



Markus 16,1-13

Überrascht von der Auferstehung

Texterklärung

Die Osterberichte markieren das Zentrum des christlichen Glaubens. Nach den Aussagen des Gesetzes ist verflucht, wer am Kreuz hängt (5Mo 21,23). In Jesu Auferstehung ist der Fluch gebrochen, die Versöhnung zwischen Gott und Mensch geschehen. Dieser Realität begegnen die Frauen. Sie möchten den Toten salben. Der Bote Gottes verkündigt, dass er lebt, und sie sollen zu Botinnen der Auferstehung werden. Das sprengt ihre Vorstellungsmöglichkeiten. Statt zu gehen, fliehen sie. Statt zu verkündigen, verschweigen sie das Erlebte.



Bärbel Hartmann, Kirchenrätin,
Bad Urach

Begegnung am Grab

Drei Frauen sind auf dem Weg zum Grab. Jede hat ihre eigene Geschichte mit Jesus. Maria Magdalena wurde von Jesus von schlimmer Krankheit geheilt. Sie gehört zum Kreis der Frauen, die seine Nachfolgerinnen waren (Lk 8,1-3), sie bleibt wie die andern beiden Frauen in der Todesstunde in seiner Nähe (Mk 15,47) und sie wird zur ersten Osterbotin (V. 9). Maria ist die Mutter des Jakobus und vermutlich die Frau des Kleopas. Salome gilt als die Mutter der Söhne des Zebedäus (Mt 27,56). Sie hatte sich für ihre Söhne eingesetzt und ihnen einen Platz neben Jesus in seinem Reich „reservieren“ wollen (Mt 20,20ff.).

Die Frauen bleiben einander nahe auch nach der Kreuzigung. Sie besorgen noch am Abend des Sabbats Öl, um den Leichnam Jesu zu salben. Bei Sonnenaufgang brechen sie auf. Wie die Emmausjünger reden auch sie miteinander unterwegs. Sie machen sich Sorgen, wie sie den Stein vom Eingang des Grabes wälzen können.

Doch beim Hinsehen bemerken sie, dass der sehr große Stein vom Eingang des Felsengrabes weg gewälzt ist. Sie gehen ins Grab hinein und sehen einen Engel. Sein weißes Gewand weist auf die Herrlichkeit Gottes hin. Der

Engel „sitzt zur rechten Hand“. Rechts gilt als die Seite der Freude. Das Entsetzen der Frauen greift der Engel auf. Er wendet sich ihnen zu: „Entsetzt euch nicht!“ Er erklärt: Der Gekreuzigte, den ihr sucht, ist nicht hier. Er ist auferstanden, wörtlich: „Er wurde auferweckt“, im Passiv formuliert! Schaut auf den leeren Platz, wo ihn die Bestatter hingelegt hatten. Direkt schließt sich der Auftrag an die Frauen an. Der Engel sendet sie zu den Jüngern mit einer konkreten Nachricht: Jesus wird vor ihnen nach Galiläa gehen. Dort, in ihrer Heimat, werden sie ihn sehen. Auffallend, dass Petrus, der drei Tage vorher Jesus verleugnet hatte, extra genannt wird.

Die Frauen sind durch und durch schockiert. Zitternd rennen sie voll Furcht aus dem Grab. Von Osterfreude ist hier nichts zu spüren. Vielmehr: Fliehen statt hingehen, Schweigen statt Reden, Zittern statt Freuen.

Die folgenden Verse wirken als Gegensatz. Sie sind zu verstehen als der Schluss des Evangeliums, in dem zusammenfassend die wesentlichen Oster-Geschehnisse gebündelt berichtet werden. Ist im ersten Abschnitt von der Engelsbotschaft und vom leeren Grab berichtet, so ab V. 9 von den Begegnungen des Auferstandenen. Als erstes erscheint er Maria Magdalena (vgl. Joh 20). Eine Frau, die zu damaliger Zeit keinerlei Zeugenrechte hatte und nicht anerkannt war, wird zur ersten Osterbotin. Erst als ihr

Jesus selber begegnet ist, greift die Osterfreude Raum. Sie geht und verkündigt, dass Jesus lebt, hinein in die Trauer und Tränen seiner Nachfolger. Sie hören, aber glauben ihr nicht. Nach der Begegnung mit Maria offenbart sich Jesus den beiden Jüngern, die unterwegs sind nach Emmaus (vgl. Lk 24,13ff.). Auch ihnen schenken die trauernden Jünger keinen Glauben.

Wie die Osterbotschaft die Menschen erreicht

Mitten in die Trauer mit ihren sorgenvollen Überlegungen sehen die Frauen plötzlich, dass der Stein weg ist. Sie sehen einen Engel, er zeigt ihnen das leere Grab, Zeichen der Auferstehung. Erschrecken ist ihre Reaktion, sie können das Zeichen nicht fassen und verstehen. Sie können die Botschaft (noch) nicht weitersagen. Erst die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus überwältigt, überzeugt und macht sprachfähig. So geht es Maria, das erfahren die Emmausjünger. Doch sie finden bei den Jüngern (noch) keine Akzeptanz. Jesus selbst erweist sich als der Lebendige. Erst in der Begegnung mit ihm erschließen sich die Worte derjenigen, die die Botschaft verkündigen, unzweifelhaft.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Der große Grabes- und Sorgenstein nahm die Gedanken der Frauen gefangen. Wenn aber Gott diesen Stein, der die Tür vom Tod zur Auferstehung ist, weg gewälzt hat, dann haben auch alle unsere Sorgen ihre letzte Kraft verloren (vgl. GL 123,4/EG 114,4). Welche Sorgen beschäftigen uns? Symbolisch können Steine aus einem Gefäß genommen und in der Mitte auf einem gelben Tuch abgelegt werden. Jesus geht den Jüngern voraus nach Galiläa. Als sie kommen, ist er schon längst da. Er sendet nicht ins unbekannte Land. Er ist da, an jedem Ort, zu aller Zeit, wohin wir auch kommen.
- Wo wird mich Jesus in der kommenden Woche erwarten?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir singen ein Osterlied und überlegen uns, was hier an Trost für einen trauernden Menschen drin ist.
- Gespräch über Ostern: Wie habt ihr heute den Ostermorgen verbracht – Ostergottesdienst, Osterfrühstück, Osterfreude ...? Im Internet unter www.impulse.die-apis.de finden sich zwei Beispiele, wie in der Ostkirche Ostern gefeiert wird. – Wie können wir unsere Osterfreude zum Ausdruck bringen?
- Im Internet (s.o.) gibt es auch eine Bastelanleitung zum leeren Grab als Fensterbild.



Lieder: Monatslied „Was für ein König“ FJ!IV 126, GL 109 (EG 117), GL 117 (EG 115), GL 123 (EG 114), GL 280 (EG 409)